

anschaulichen). In der 48. Lektion vom Messer sind auf diese Weise verschiedene Stammformen aus ihren sprachlichen Grundformen entwickelt, z. B. der Lehrer ergreift ein Messer und fragt: Wie können wir den Teil des Messers nennen, an dem ich es soeben griff (den Griff), und wie den Teil, der klingt, wenn ich mit dem Schlüssel daran schlage? (die Klinge); wie diese Kante, die sehr scharf ist (die Schärfe — ist volksüblicher Ausdruck); wie können wir die Schärfe aber besser nennen, da wir damit schneiden? (die Schneide); wie das obere spitze Ende? (die Spitze) u. s. w.

In solcher Arbeit liegt ein um so größerer Wert, als wir damit den Spuren der natürlichen Sprachentwicklung an der Hand der Wirklichkeit nachgehen. Außerdem haben alt und jung daran ihre Freude.

9. Die Ausdrücke *lotrecht* und *wagrecht* sind in ihrer sprachlichen Entwicklung darum so bildend, weil diese sich zugleich auf das angedeutete poetische Veranschaulichungsmittel stützt, nämlich die Vergleichung. Wer verschiedene Begriffe durch Vergleichung klar macht, stellt sie nebeneinander und läßt die überstimmenden (gleichen, ähnlichen), wie die nicht übereinstimmenden (unähnlichen, entgegengesetzten) Merkmale auffuchen — den Lernenden selbst suchen und finden lassen, das ist das *punctum saliens* in dem Bildungsproceß; und daß die Vergleichung dabei von so bedeutendem Werte ist, erkennen wir erst, wenn wir die hier gestellte Aufgabe mit jenem bekannten weitreichenden Grundsatz in Zusammenhang bringen: *qui bene docet, bene distinguit* — wer gut lehrt, unterscheidet gut. Es mag nicht schwer sein, durchaus entgegengesetzte oder weit voneinander abstehende Begriffe voneinander zu sondern; dennoch liegt in der vergleichenden Gegenüberstellung derselben ein für den Unterricht treffliches Mittel des Unterscheidens und Erkennens. Wie viel Licht fällt z. B. auf die Begriffe *Feind*, *Tag*, *Jugend*, *Schwäche* u. s. w., wenn wir ihnen *Freund*, *Nacht*, *Alter*, *Stärke* u. s. w. gegenüberstellen? Man vergleiche ferner die Adjektivbegriffe: *faul* (*träge*) — *fleißig* (*eifrig*), *wahrhaft* — *lügenhaft*, *fröhlich* — *ernst*, *würfelförmig* — *kugelförmig*, *glatt* — *rauh* (*höckerig*) u. s. w.; oder die Verbalbegriffe *lieben* — *hassen*, *steigen* — *sinken*, *vermehrten* — *vermindern*, *fortgehen* — *ankommen*, *sich freuen* — *sich betrüben*, *verhindern* — *befördern* u. a. Schwieriger wird die Unterscheidung natürlich, wenn es sich um Ähnliches handelt. Die Wissenschaft hat überall die Aufgabe, gerade zwischen ähnlichen, sich also nahe stehenden und doch nicht gleichen (identischen) Begriffen zu unterscheiden und so die betreffenden Begriffe in ihrer Sondernung erkennen zu lassen, z. B. in der Unterscheidung der Tier- und Pflanzenarten und selbst der Spezies, der Wort- und Satzarten, der synonymen und homonymen Ausdrücke. Auch im Unterrichte, selbst im Anfangsunterrichte ist solche feinere Unterscheidung um so notwendiger, als bekanntlich ähnliche Dinge, Erscheinungen, Thätigkeiten, Zustände, Eigenschaften u. s. w. gerade so gut verwechselt werden wie ähnlich klingende oder ähnlich gebildete Wörter.

Stehen uns für den naturkundlichen Unterricht Gruppenbilder zu